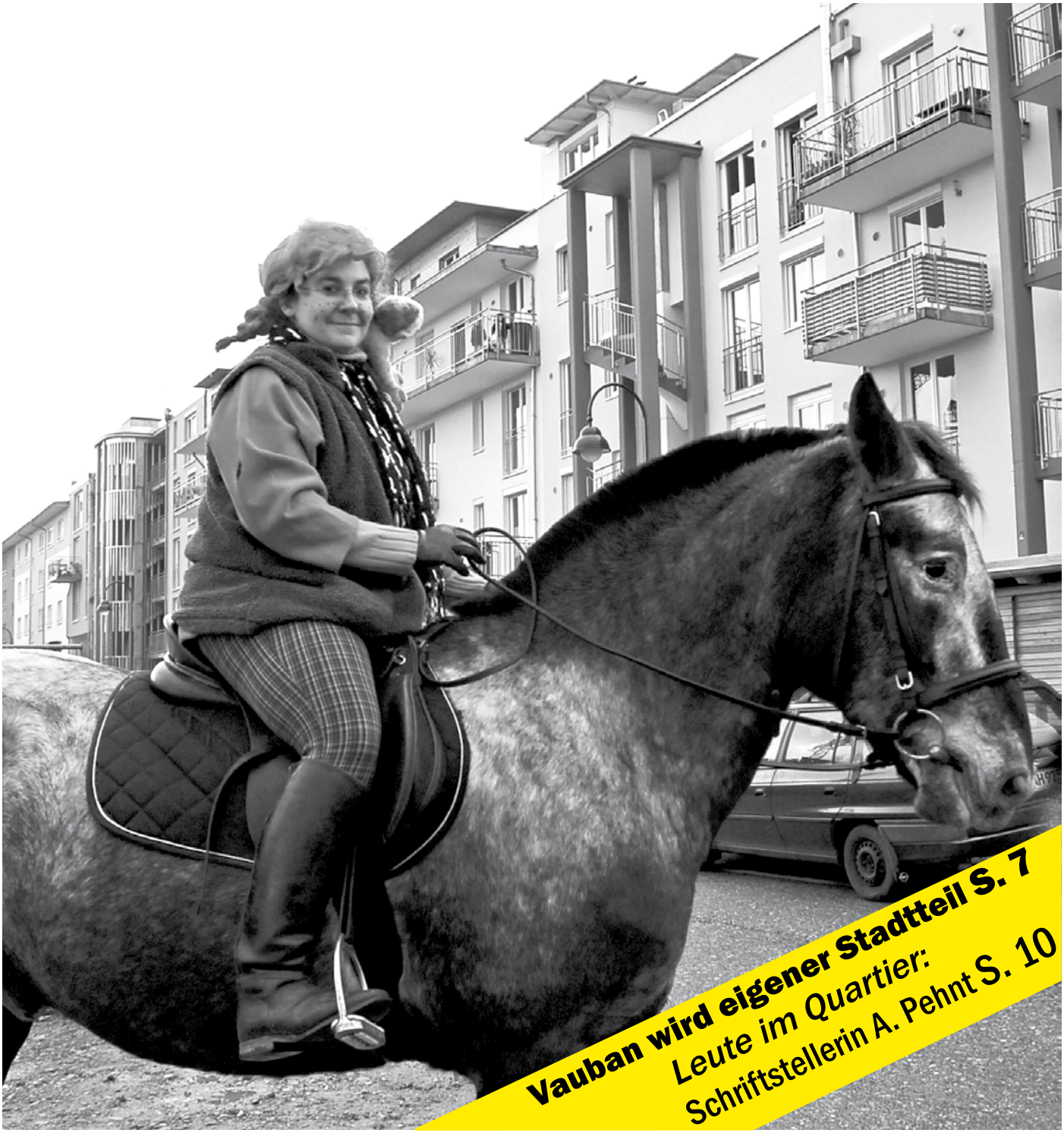
Ausgabe 4 2007
7. Dez

Vauban*actuel*

Das Stadtteilmagazin



Vauban wird eigener Stadtteil S. 7

Leute im Quartier:
Schriftstellerin A. Pehnt S. 10

Inhalt

Grußworte	3
Quartiersarbeit	4-5
Stadtteilverein	6-8
Aus den Aks	9
Leute im Quartier	10-11
Aus dem Quartier	12-13
Haus 037	14
Kirche	15
Aus der Kinder-& Jugendarbeit	16-19
Schwarzes Brett	20
Neueröffnungen	21-22
Expresso	23

Impressum

Vauban*actuel* wird von der gleichnamigen GbR herausgegeben. Es wird im Quartier in jedem Haushalt verteilt und liegt auch in den Geschäften in Merzhausen aus. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Satz, Gestaltung: Petra Völzing, Sigrid Gombert. Anzeigen: Kitty Weis Redaktion: Christa Becker, Kitty Weis, Klaus Lohse, Sigrid Gombert, Petra Völzing. Fotos: soweit nicht anders angegeben: Sigrid Gombert Anschrift: Vauban actuel, c.o. S. Gombert, Heinrich- Mann- Str. 5, 79100 FR. Tel.: 349 86, Email: zeitung@vauban.de.
Vauban actuel im Internet: www.vauban.de/vauban-actuel/ (Gesamtausgabe) sowie www.vauban.de/forum/, Verzeichnis „Vauban actuel" (einzelne Artikel). Auflage: 1850. Druck: Druckerei Junge, Merzhausen. Vauban-relevante Artikel sind immer erwünscht. Wir freuen uns über alle Manuskripte und Fotos, auch wenn sie uns ohne vorherige Absprache erreichen; eine Haftung können wir
nicht übernehmen. Abdruck & Bearbeitung vorbehalten. Eindeutig gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Adressen und Öffnungszeiten

Coming Home
Notfallnummer:
Hauber T. 696 689 9
Berg T. 07664/403 174 1
Fritz T. 208 579 4

Quartiersarbeit
Mo 14-16 , Mi 10-13 Uhr,
Stadtteilzentrum, 1. Stock, West,
Tel.: 456 871-34, Fax -39

Stadtteilverein
Stadtteilzentrum, 1. Stock, West,
Tel.: 456 871-31, Fax: -39

Stadtteilzentrum Haus 037
Saalvermietung, Stadtteilzentrum 1. Stock West, Tel.: 456 87136, Fax -39

Verein für Autofreies Wohnen
Mo 16-18 + Fr 10-12 Uhr,
Stadtteilzentrum, 1. Stock West,
Tel. 456 871-35, Fax 456 871-39

S.U.S.I.
Vaubanallee 2a, Tel. 457 0090

S.U.S.I.-Café
Vaubanallee 2, Mo-Fr ab 13 Uhr
Mittagstisch, Mo + Mi 18-0.00,
Quartiersküche ab 19.00, Fr 19-2.00,
So 11-15 Uhr Brunch; Sonntagskino,
ab 19 Uhr (kostenlos + drinnen)

Kinderabenteuerhof
Büro, Stadtteilzentrum,
1. OG., Tel.: 456 87138

Bauernmarkt jeden Mittwoch,
14.30-18.30 Uhr Marktplatz

Kath. Kirchengemeinde St. Peter u. Paul
Pastoralreferent Michael Hartmann
Vaubanallee 11, Tel. 400 253 4.

Evangelische Gemeindediakonin
Stefanie Esch, Stadtteilzentrum, DG
Tel.: 456 871 43, Fax 456 871 44,
johannes.vauban@t-online.de

Offene Kinder- und Jugendarbeit des JuKS
Di 9-11 Uhr, Do 16-18 Uhr
sowie nach Vereinbarung in der Kita
Vauban, Tel.: 401 9476
Email: juks.vauban@freenet.de

Familieninitiative Lindenblüte
Stadtteilzentrum, Dachgeschoss, Ost,
offenes Café, Mi 15-18 Uhr

Quartiersladen e.V.
Vaubanallee 18, Mo-Fr 8-19, Sa 8-14 Uhr

WildRose e.V. - Netzwerk für freie Spiritualität
Vauban-Allee 49, Tel: 49 56 059
Kontakt@WildRose.de

Stadtteilzentrum, Tel. 456 871 61

Newsletter Vauban: www.vauban.de/newsletter.html

Weitere Informationen unter www.vauban.de

Anzeigenschluss 7. März 08
Informationen unter zeitung@vauban.de
oder Tel. 400 41 56

Wie jedes Jahr kommt auch wieder der Dezember...

Liebe BewohnerInnen und Freunde des Quartiers Vauban,

auf die bevorstehende Festzeit freue ich mich ganz besonders. Ihr Kinder und Erwachsene bestimmt auch! Der Adventsmarkt am Mittwoch bietet allen in diesem Jahr die Möglichkeit, sich im Stadtteil Vauban gemütlich bei Plätzchen, Glühwein und Musik zu treffen, sich aufzuwärmen und sich Gutes für das nächste Jahr zu wünschen.
Dieses Jahr war ein besonders interessantes Jahr: Im März feierten wir die Einweihung und Benennung des Marktplatzes in „Alfred-Döblin-Platz“ und die Renovierung des Stadtteilzentrum/Haus 037 mit 3.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit. Im Juli fand zum 9. Mal das Stadtteilfest statt, diesmal auch am Sonntag. Im Herbst gab es sowohl Stadtteilgespräche zwischen den Generationen als auch Podiumsdiskussionen zu aktuellen Themen. Nicht zuletzt möchte ich erwähnen, dass das ganzjährige Kinderkinoprogramm, das Turnier „Vauban kickt“ und die Astrid-Lindgren-Woche dank vieler ehrenamtlicher Arbeit realisiert wurden. All denen, die uns unterstützt haben, gilt mein besonderer Dank!
Zum Schluss möchte ich dem Vorstand des Stadtteilvereins danken, der es in den letzten zwei Jahren nicht immer leicht mit der Trägerschaft der Quartiersarbeit hatte und viel Engagement und ehrenamtliche Arbeit leistete. Für die Zukunft bleibt mein Wunsch auf eine konstruktive Zusammenarbeit. Ich hoffe es gelingt uns, auf Probleme und Entwicklungen im Quartier hinzuweisen und gemeinsam zufriedenstellende Lösungen zu finden. Wie immer gilt: Wir freuen uns, wenn ihr Bewohner uns unterstützt!
Letzter Tipp: Im Jahre 2008 stehen alle Neuigkeiten rund um die Quartiersarbeit auch im Internet. Besuchen Sie regelmäßig unsere Webseite www.quartiersarbeit-vauban.de. Auch wird die neue Tauschbörse „Marktplatz“ dort zu finden sein. Empfehlen möchte ich zu guter Letzt das aktualisierte Branchenbuch „Vauban im Blick“, dass in allen Läden im Quartier kostenlos erhältlich ist.
Es bleibt mir noch eines zu sagen: Schöne Adventszeit, geruhsame Tage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Eure Patricia de Santiago, Quartiersarbeit Vauban

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

wir schenken Ihnen schon vor Weihnachten jede Menge Lesestoff rund um das Quartier, wünschen viel Spaß beim Lesen und erholsame Weihnachtstage und eine gutes neues Jahr

Ihr Redaktionsteam

Offizielle Begrüßung der neuen Bewohner/Innen des 3. Bauabschnitts

Die wenigen Älteren bekommen Verstärkung

Die Quartiersarbeit und der Stadtteilverein Vauban hatten die neuen Vaubanbewohner zu einem Begrüssungs- und Infoabend eingeladen, um sich und ihre Arbeit vorzustellen. Fast 100 Briefe wurden im 3. Bauabschnitt ausgetragen, in Straßen, die so manchem alteingesessenen Vaubanler noch unbekannt sind: Wer kennt schon Ida Kerkovius oder Lise Meitner?

Es war ein eher kleiner Kreis, der sich Mitte November im Haus 037 eingefunden hatte, um bei Sekt und Häppchen miteinander ins Gespräch zu kommen. An diesem Abend war wohl die ältere Generation in der Überzahl, was man bei anderen Veranstaltungen hier im Vauban nun wirklich nicht behaupten kann. Für fast alle waren die Kinder, die hier schon länger wohnen, der Grund, in den „kinderreichen und zu eng bebauten“ Stadtteil zu ziehen. Diesen so oft von Besuchern vertretenen Eindruck teilen sie nicht, ihnen gefällt das bunte Leben hier und die Enkel spielen dabei natürlich eine große Rolle. Auf die Frage, wie sie mit den vielen jungen Familien zurechtkämen, kam spontan: „O, die sind alle so lieb zu uns. Meine Nachbarn haben schon zweimal den Notarzt geholt, als es meinem Mann so schlecht ging“.

In seiner launigen Begrüßungsrede stellte Daniel Haas die Frage, ob man nicht Astrid Lindgren, angesichts der „Astrid-Lindgren-Woche“ an ihrem hundertsten Geburtstag, zur „Schutzheiligen“ des Quartiers Vauban ernennen könnte. Er verwies auf die Astrid-Lindgren-Straße und das Fassadenbild mit Pippi Langstrumpf und zeigte Parallelen auf, die beide verbinden: beide stehen für die Nachkriegszeit (Lindgren wurde kurz nach dem 2. Weltkrieg bekannt und das Vauban erst 1992 zu einem neuen Wohnquartier), und in beiden Fällen entstand eine Welt, in der Werte wie Toleranz, Lebenslust und Fantasie, insbesondere zur liebevollen Förderung der Kinder, im Mittelpunkt steht.

Ein bunter Fotoquerschnitt über Veranstaltungen, die in den vergangenen Jahren hier stattgefunden haben, wurde von P. de Santiago gezeigt. Wie sie meinte, sei das nur eine kleine Auswahl, aber sie wollte auch den Anwesenden die Gelegenheit geben, Kontakte zu knüpfen. Dazu waren auch langjährige Quartiersbewohner eingeladen, die ihre Erinnerungen von den Anfangstagen und ihr Wissen über das hiesige kulturelle und soziale Leben ins Gespräch einbringen konnten. Dem Wunsch nach mehr Fotos und Filmen will P. de Santiago gerne nachkommen und so wird es im neuen Jahr ein weiteres Treffen geben unter dem Motto: „Vauban in Bild + Ton“.

Kitty Weis

Stadtteilverein Vauban e.V.
QUARTIERSARBEIT

Dauerbrenner:

Konflikte zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im Stadtteil

Am 24. 10.07 wurde auf vielfachen Wunsch der Film „Konflikte im Vauban“ zum zweitenmal von dessen Machern Milan Drehmann, Till Gombert und Martin Sammel im Haus 37 vorgeführt, ein Streifen, der dicht an der Wirklichkeit mit teils rasanter Kameraführung die Idylle des Stadtteils und ebenso die konfliktträchtigen Bereiche am Paula-Modersohn-Platz und hinter der Schule zeigt. Die darin enthaltenen Interviews mit Erwachsenen und Jugendlichen sind geeignet, unmittelbar in eine lebhafte Diskussion zu führen.

Der Einladung von Patricia de Santiago waren etwa gleich viel Jugendliche wie Erwachsene gefolgt, ebenso Herr Stratz, der Jugendsachbearbeiter des Polizeireviers Süd, Herr Maier vom Amt für Schule und Bildung und Herr Frey von der Gemeinderatsfraktion der Grünen. Die durchweg disziplinierte Diskussion wurde von Frau Lauck von Koko geleitet.

Als erster Sprecher berichtete Herr Stratz, dass der Paula-Modersohn-Platz seit August ruhiger geworden ist, ob durch den Polizeidruck oder die Arbeit von JuKS mit Matthias Kleindienst, ließ er offen.(Gut angenommen wird jedenfalls „Midnight Sports und fette Beats“ am Freitagabend um 22 Uhr in der Turnhalle der Schule, laut Matthias Kleindienst.) Jugendliche aus anderen Stadtteilen blieben vermehrt weg, aber das Trinken hinter der Schule bei der städtischen Kita sei nach wie vor ein ungelöstes Problem.

Herr Maier informiert über die rechtliche Lage. In der Regel sollen Spielplätze und Schulhöfe nur bis 20 Uhr benutzt werden, die Polizei kümmert sich aber erst ab 22 Uhr um die Einhaltung; bei Trunkenheit und Müllverursachung wird ein Platzverweis erteilt. Trotz viel Ärger, nicht nur im Vauban, will die Stadt am Prinzip der offenen Schulhöfe festhalten, auch wenn es immer wieder Stimmen gibt, die eine Umzäunung verlangen. Aufgehorcht haben die Zuhörer, als Herr Maier von dem Vorschlag der Stadt sprach, einen privaten Sicherheitsdienst mit sozialpädagogischer Zusatzausbildung für die Schulhöfe zu engagieren.

In der lebhaften Diskussion ging es dann auch als erstes um diesen geplanten Sicherheitsdienst. Man wollte wissen, was dessen Arbeit sei, und Herr Frey von den Grünen warnte, hier werde „eine kleine Bombe gezündet“, und man solle gemeinsam mit den Jugendlichen lieber andere Plätze suchen. Matthias Kleindienst war sich sicher, dass dies neue Konflikte brächte. Vermutlich könne er mehr tun, wenn er nicht nur eine 50% - Stelle hätte, aber im Moment sei die Kapazität der Sozialarbeit am Limit.

Nachdem nur über die Belästigungen von Seiten der Jugendlichen gesprochen worden war, erzählten diese, wie Erwachsene vereinzelt den Konflikt anheizen, indem sie Wasser auf sie schütten oder auch üble verbale Angriffe starten wie „wenn es den Hitler noch gäbe...“. Auch die Polizei reagiert ihrer Meinung nach zu stark, wenn sie ständig Personalien aufnimmt und fotografiert.

So standen sich die beiden Gruppen einigermaßen verständnislos gegenüber und konnten auch von der Moderatorin nicht zum gegenseitigen Zuhören gebracht werden. Erst als zwei Anwohnerinnen aus der Rahel-Varnhagen-Straße schilderten, wie sie immer wieder das Gespräch gesucht hatten, aber schließlich nur noch übelst beschimpft wurden, distanzierten sich einige der Jugendlichen, die übrigens alle wie nette Söhne und Töchter aussahen und sich gut ausdrücken konnten, von solchem Verhalten. Und irgendwann antwortete auch einer auf die Frage einer genervten Anwohnerin: „Was würdet ihr denn an unsrer Stelle machen?“ „Wir müssen uns auch was überlegen.“, und man war sich mal wieder einig, dass nur Gespräche helfen. Die Jugendlichen waren sich allerdings auch darin einig, dass sie sich den Paula-Modersohn-Platz nicht wegnehmen lassen.

Also auf zur nächsten Runde – vielleicht mal mit den Eltern?

Christa Becker

Nachtrag: Wie erst später bekannt wurde, flogen unmittelbar nach der Veranstaltung vom Schulhof her harte Zieräpfel gegen die Scheiben des Hauses einer Teilnehmerin; zwei Tage zuvor übrigens an das des Anwohners, den die Jugendlichen als übergriffig geschildert hatten.

Stadtteilverein ist Mitglied der AFB

Auf der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Freiburger Bürgervereine (AFB) am 27.9.07 wurde der Stadtteilverein Vauban e.V. einstimmig als 17. Mitglied aufgenommen. Nach der Auflösung des Forum Vauban e.V. war das Vauban nicht mehr repräsentiert. Mit der Aufnahme des 05 neu gegründeten Stadtteilverein Vauban e.V. sind nun wieder alle Stadtteile vertreten.

Mit fast 5.500 Mitgliedern, die wiederum vielfältig mit den anderen Vereinen und Institutionen in den Stadtteilen verbunden sind, haben die Bürgervereine deutlich mehr Mitglieder als die politischen Parteien in der Stadt und können dadurch besonders gut Probleme in den Stadtteilen erkennen und Forderungen z.B. in Bürgerversammlungen, durch Öffentlichkeitsarbeit und in Gesprächen mit der Verwaltung geltend machen. Die starke Verbindung zur „Basis“ hat z.B. im Votum aller Bürgervereine gegen den geplanten Verkauf der Stadtbauwohnungen vor dem erfolgreichen Bürgerentscheid vor einem Jahr Ausdruck gefunden. Die Bürgervereine sind auch durchweg die Träger der vielen Stadtteilfeste, Hocks usw. in Freiburg.

Offiziell werden die Bürgervereine – und die AFB als Dachorganisation – von der Stadtverwaltung als Ansprechpartner in allen Stadtteilfragen anerkannt und gefördert (das Verfahren in die städtische Förderung läuft gerade). In der Praxis gibt es allerdings immer wieder Konflikte, weil zuständige Stellen der Verwaltung ohne vorherige Bürgerbeteiligung Entscheidungen fällen und „über die Köpfe hinweg“ durchsetzen wollen.

Die Mitgliedschaft des Stadtteilverein Vauban e.V. ist wichtig, um in unserem jungen Stadtteil von den z.T. jahrzehntelangen Erfahrungen der anderen Vereine über die Entwicklungen in ihrem Stadtteil – z.B. Veränderung der Altersstruktur, soziale und Infrastrukturprobleme, Umgang mit Konflikten, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und des Lebenswerts – zu lernen. Wir möchten aber auch Erfahrungen aus Erfolgen und Niederlagen in der Entwicklung des Vauban weitergeben.

Aktuell ist die Vernetzung der Bürgervereine für zahlreiche anstehende Aufgaben dringlich, so neue Bebauungsplanungen, Stärkung des ÖPNV und des Rad- und Fußgängerverkehrs, Ganztagsbetreuung an Schulen und Kindergärten, Sicherung öffentlicher Einrichtungen gegen Einschränkungspläne und vor allem: wirkliche Bürgerbeteiligung aus den Stadtteilen, u.a. mit stadtteilbezogenen Versammlungen, beim anstehenden Beteiligungshaushalt.

Michael Schubert,
Vorstand Stadtteilverein Vauban e.V.

Jahresrückblick 2007
des Stadtteilvereins Vauban/der Quartiersarbeit

03. Februar	Familienflohmarkt im Haus 037
17. März	Eröffnung des Alfred-Döblin-Platzes mit Stephan Doblin, dem Sohn von Alfred Döblin, der dem Platz seinen Namen gibt. Gleichzeitig wurde das Stadtteilzentrum offiziell eingeweiht
23. März	Ideenwerkstatt - Dialog der Generationen: Was bewegt mich im Vauban, was möchte ich bewegen?
19. April	Jährl. Mitgliederversammlung des Stadtteilvereins Vauban e.V.
12. Mai	Frühlingsflohmarkt auf dem Marktplatz
13. Juni	Gespräch mit Schule, Elternvertreter, Geschäftsführer Aldi u. Bürgerm. H. Isaak/Mzh zum Thema „Planung eines Lebensmittelmarktes“
30. Juni	„Vauban kickt“ Fußballturnier auf Bolzplatz der K.-K.-Schule
14./15. Juli	Stadtteilfest mit tollen Live-Acts, bei traumhaftem Wetter
25. Juli	Filmvorführung „Konflikte im Vauban“ mit Podiumsdiskussion
15. Sept.	Herbstflohmarkt auf dem Marktplatz
04. Okt.	Aufnahme des Stadtteilvereins in die AG Freiburger Bürgervereine AFB
24. Okt.	Stadtteilgespräch mit Vertretern von JuKS, Fraktion der Grünen, Amt für Schule u. Bildung, Polizei u. Anwohnern
12.-17. Nov.	Astrid Lindgren Woche mit Umzügen, Lesungen u. Feiern
16. Nov.	Begrüßungsabend für die Bewohner des 3. Bauabschnittes
25. Nov.	Familienflohmarkt im Haus 037

Ralf Schenck

Mitgliedschaft im Stadtteilverein Vauban e.V. lohnt sich!

Ohne das Engagement vieler BewohnerInnen aus unserem Stadtteil und dessen Bündelung früher über das Forum Vauban und seit 2005 über den Stadtteilverein Vauban e.V. sähe unser Stadtteil anders aus und wäre weniger lebenswert:

Es gäbe weder unser Stadtteilzentrum Haus 037, noch unseren Marktplatz, es gäbe nicht das Verkehrskonzept mit wenig Autoverkehr und Straßen als Lebensraum, nicht die so engagierte Quartiersarbeit im Rahmen des Stadtteilvereins, nicht Stadtteilfest und Flohmärkte, nicht die Partnerschaft mit Endingen usw. Vieles musste gegen andere Pläne der Stadtverwaltung erkämpft werden, u.a. mit Stadtteilversammlungen, Briefen an und Verhandlungen mit der Stadtverwaltung, Öffentlichkeitsarbeit.

Dringende Aufgaben stehen weiter an, vor allem kurzfristig ein eigener Platz für Jugendliche, Durchsetzung der Verwendung der wahrscheinlichen Überschüsse aus der Entwicklungsmaßnahme im Stadtteil (statt Verschwinden in den Haushalten von Stadt, Land und Bund), wirkliche Bürgerbeteiligung beim Beteiligungshaushalt u.v.a.m.

Dafür brauchen wir noch mehr Mitglieder im Stadtteilverein – am besten solche, die sich selbst im Vorstand, in Arbeitskreisen u.a. engagieren wollen. Aber auch Mitglieder, die die Ziele unterstützen wollen, aber selbst keine Zeit zur Verfügung stellen können, sind herzlich willkommen. Schon mit einem Mitgliedsbeitrag von 36€ pro Jahr sind Sie dabei.

Damit unser Stadtteil lebenswert bleibt und noch lebenswerter wird:

Mitglied werden im Stadtteilverein Vauban e.V. !!

Näheres über unsere Arbeit, unsere Satzung, Beitrittserklärung und Aktuelles auf unserer neu gestalteten Homepage: www. Stadtteilverein-vauban.de

Freiburg - Stadt am Fluss?

Einladung

Vortrag, Buchpräsentation und Diskussion über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Dreisam mit Jörg Lange, Regiowasser e.V.

Mittwoch, 12.12.07 um 20 Uhr
Haus 037, Konferenzraum, 1. OG
Eintritt frei!

Vauban wird offiziell eigener Stadtteil

Bislang gehört das Quartier Vauban westlich der Merzhauser Straße zum Stadtbezirk St.Georgen-Süd und östlich der Merzhauser Straße (Sonnenschiff, Solarsiedlung usw.) zum Stadtbezirk Unterwiehre Süd. Nun hat die Stadtverwaltung vorgeschlagen, dass das Vauban zum eigenen - 44. – Stadtbezirk wird. Wir haben schon 4.708 BewohnerInnen und eine eigene Infrastruktur mit Stadtteilmittelpunkt .

Dieser Stadtbezirk soll in den Grenzen der voraussichtlich 2008 auslaufenden Entwicklungsmaßnahme gebildet werden, also auch mit dem Streifen östlich der Merzhauser Straße (ehemaliges Sportplatzgelände der französischen Stationierungsstreitkräfte).
Bei einer Besprechung am 5.11.07, zu der das Amt für Bürgerservice der Stadt eingeladen hatte, sprach sich der Vorstand des Stadtteilverein Vauban e.V. für den Vorschlag aus. Von den noch eingeladenen „betroffenen" Bürgervereinen wurden nur von einem Vertreter eines der beiden Vereine der Unterwiehre gewisse Bedenken wegen Gefahr weiterer „Zersplitterung" der Stadtteile geäußert, jedoch letztlich kein „Veto" erklärt.
Das Dezernat IV/Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung hat nun eine Beschluss-Vorlage für die Gemeinderatssitzung am 4.12.07 zur „Einrichtung des Vauban-Geländes als eigener Stadtteil" erstellt, mit deren Verabschiedung gerechnet werden kann.
Außer im Rahmen der Bürgerbeteiligung (s .Artikel zur Mitgliedschaft in der AFB S. 6) hat die Bildung des eigenen Stadtbezirks Bedeutung für sämtliche städtischen und Wahlstatistiken und

damit mittelbar natürlich auch für alle Entscheidungen über Mittelzuwendungen etc. Bei den nächsten Wahlen müssen dann auch nicht mehr die Vauban-Ergebnisse aus den Ergebnissen von St. Georgen Süd und Unterwiehre-Süd herausgefiltert werden. Übrigens: Mit seiner Einwohnerzahl (die sich ja noch um einige Hundert steigern wird) läge das Quartier im guten „Mittelfeld" der Freiburger Stadtbezirke.

Michael Schubert

Gute Nachricht zum Weg am Dorfbach

Der Dorfbachweg bleibt unversiegelt!
Manche haben die - für viele BewohnerInnen des Stadtteils - frohe Botschaft inzwischen schon gehört. Gemeinsam haben wir das Ziel erreicht, dass der Weg am Dorfbach nun doch nicht asphaltiert wird.

Das allseits beliebte idyllische Ensemble aus naturnahem Bachlauf, grünem Ufersaum und unversiegeltem Weg bleibt somit erhalten und das bürgerschaftliche Engagement hat sich einmal mehr gelohnt. Denn das städtische Garten- u. Tiefbauamt (GuT) hat auf die Proteste des Vorstands vom Stadtteilverein Vauban (SVV) und zahlreicher BewohnerInnen reagiert und die geplante Asphaltierung ersatzlos gestrichen. Dies bestätigte das GuT nun mit einem freundlichen Schreiben, in dem man Verständnis für die ausgelösten Irritationen äußert und den Unmut und hat sich sich quasi für das wenig transparente Vorgehen entschuldigt. „Wir werden uns in Zukunft bemühen, den Stadtteilverein im Sinne konstruk-

tiver Bürgerbeteiligung bei der Planung eventueller Maßnahmen frühzeitig mit einzubeziehen" heißt es in dem Brief.
Das Schreiben vom Stadtteilverein und ein Brief des Beirates der Quartiersarbeit sind ebenso wie das Antwortschreiben der Stadt/GuT unter der neuen Hompage des Stadtteilvereins zu finden:
www. Stadtteilverein-vauban.de

Bobby Glatz

VAUBAN & das ‚verdiente' Geld

Warum ist die Finanzierung in Vauban anders als in anderen Neubaugebieten?

Weil der Stadtteil Vauban über eine so genannte "Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme" entwickelt wird und seine Finanzierung im Prinzip erstmal völlig unabhängig vom städtischen Haushalt läuft. Vorgegebener gesetzlicher Rahmen: Die erzielten Überschüsse müssen direkt wieder in den Stadtteil investiert werden, bevor die vom Gesetzgeber zeitlich begrenzte Entwicklungsmaßnahme ausläuft.

Die Stadt kaufte vom Bund die gesamte Fläche der ehemaligen Kaserne (ca. 38 ha) für rund 60 € pro qm und verkaufte das meiste des in einzelne Grundstücke aufgeteilten Geländes für ca. 400 € pro qm weiter. Mit der Abschöpfung der dabei entstehenden Überschüsse muss die Stadt die gesamte Entwicklung des Geländes zu einem modernen Stadtteil inklusive der dafür erforderlichen sozialen und technischen Infrastruktur leisten. Das Geld darf dabei ausschließlich für den zu entwickelnden Stadtteil verwendet werden.

Die Vauban-Bewohnerschaft und InvestorInnen haben auf diese Weise mit den Grundstückskäufen die Infrastruktur selbst mitfinanziert. Üblicherweise werden öffentliche Projekte von Steuergeldern finanziert!

Doch es gibt ein großes Problem: Schon seit den 90-er Jahren argumentiert die Stadtverwaltung gegenüber dem Gemeinderat und der Vauban-Bewohnerschaft, dass man sich mit dem Bund noch nicht über die Kostenübernahme für die Entsorgung von bestimmten Altlasten einig sei. Dabei handle es sich immerhin um ca. 3,2 Mio. €! Seit nunmehr rund 10 Jahren wird im Rahmen der erweitereten Bürgerinnenbeteiligung die Stadtverwaltung immer wieder aufgefordert, diese überaus wichtige Frage im Interesse der Gesamtstadt und des Stadtteils schnellst möglich mit dem Bund zu klären. Jedoch gab es all die Jahre nur Vertröstungen zu hören und anscheinend ist auch nichts Zielführendes passiert.

Inzwischen hat der Stadtteilverein auf Nachfrage erfahren, dass am 24.10.07 das lange angekündigte Treffen von Stadt und "BIMA" (= zuständige „Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten...") in Freiburg stattfand. Es habe sich jedoch noch nichts Konkretes ergeben, vielmehr hätte die Stadt und die beauftragte "Kommunale Entwicklungsgesellschaft (Tochter der "LEG") eine Menge „Hausaufgaben" bekommen, die erst Voraussetzung für die weiteren Verhandlungen seien. Es gebe auch noch keinen neuen Termin, weil die Stadtverwaltung nun erst die strittigen Flächen darstellen und in unterschiedliche Kategorien von „Strittigkeitsstufen" einteilen solle.

Laut Stadtverwaltung bleiben die 3,2 Mio. € also bis auf weiteres völlig strittig, so dass der aktuelle rechnerische Gewinn von 2,6 Mio. € im schlechtesten Fall zu einem Defizit von rund 600.000€ werden könnte, was wiederum den städtischen Haushalt dann unterm Strich mit ca. 300.000 € betreffen würde. Dies wäre angesichts der Größe und Erfolge der Gesamtmaßnahme für die Stadt jedoch eigentlich immer noch eine "Win-Win-Situation". Steht unter dem Strich jedoch ein Plus von 2,6 Mio.€ fließen davon ganze 1,3 Mio.€ an das Land und sind weg.

So muss man also davon ausgehen, dass bei der zuständigen Verwaltung anscheinend überhaupt kein Interesse besteht, die finanziellen Fragen vor Abschluss der Entwicklungsmaßnahme zu klären, da ja wenigstens die Hälfte der absehbaren Überschüsse nach Abschluss in die städtische Kasse fließen. Dies ist jedoch sozialökonomisch völlig kurzsichtig, denn in spätestens einem Jahr müssen notwendige Investitionen in Vauban ohnehin aus dem Freiburg Haushalt kommen - nur stehen die Landesmittel dann nicht mehr zur Verfügung. Deshalb ist jetzt schnelles Handeln und eine weitsichtige und entschlossene Kommunalpolitik, möglichst interfraktionell, erforderlich.

Bobby Glatz

Schnurlos Telefonieren, aber wie?

Inzwischen gibt es eine etwas größere Auswahl an DECT-Telefonen, die nicht mehr rund um die Uhr strahlen. Zwei von ihnen hat Öko-Test mit immerhin befriedigend bewertet. Beim Telefonat ist die Mikrowellen-Emission noch unnötig hoch (in 1 m Abstand 6,6 bis 9,3 W/qm), steht jedoch das Mobilteil in der Basis-Station, ist die problematische, gepulste Strahlung kaum mehr messbar.

Das ist vor allem für die Zeit der Nachtruhe eine zumindest vorbeugende Entlastung – auch für alle Nachbarwohnungen in einem Umkreis von 30 und mehr Metern (abhängig von der Leistung des Geräts und der Abschirmwirkung des Baumaterials).
„Optimal sind aber auch diese Geräte noch nicht. So fordert etwa das Bundesamt für Strahlenschutz nicht nur die Abschaffung des Dauerbetriebs, sondern zusätzlich eine bedarfsgerechte Regelung der Sendeleistung von Mobilteil und Basis-Station sowie die Möglichkeit der Einstellung der Reichweite. Solange sich die Wissenschaftler über die Gefährlichkeit elektromagnetischer Strahlung streiten und die Industrie nur unwillig Abhilfe schafft, ist der Konsument wie immer selbst gefordert“, schreibt Öko-Test in seiner Ausgabe 5/07 (s. www.oekotest.de od. Stadtbibliothek/ Zeitschriftensaal).
Wer nicht gleich eines dieser neuen Geräte anschaffen will, kann sich eine DECT Protect Abschirmbox zulegen (s. Öko-Test-Urteil 3/05). Damit kann die Dauerbestrahlung der Basis-Station bis zu 99 Prozent vermindert werden; sie kostet zwar etwas mehr als ein neues Telefon, aber dadurch wird vermieden, ein noch funktionierendes Gerät vorzeitig zum Elektroschrott zu geben.
Übrigens sind auch noch Schnurlostelefone nach dem alten CT 1 plus Standard (analog, ungepulst) erhältlich: s. www.fischmatz.de/strahlenschutz.

Ak Mobilf. c/o Stadtteilverein

Vorsicht Bildschirm!

Das Buch des bekannten Hirnforschers Prof. Dr. Manfred Spitzer beschreibt in allgemein verständlicher Sprache den Einfluss von Bildschirmmedien wie TV und Computer auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Wie wirkt sich zu früher und langer Fernsehkonsum auf die (spätere) Lernfähigkeit, Kreativität und Denkstrukturen aus. Spitzer will nicht zur generellen Vorsicht mahnen, sondern auf eine behutsame Hinführung und einen bewussten Umgang mit diesen Medien aufmerksam machen. Dazu erläutert er die Probleme, die aufgrund seiner Forschung bei Heranwachsenen auftreten/können und gibt fundierte Empfehlungen.
Dieses Buch kann zu einer Leihgebühr von 50 ct und 10 € Kaution in der Stadtteilbibliothek ausgeliehen werden:
Mi 15.30 - 16.30 Uhr und nach Vereinbarung (Tel.: 456 871 31)
Eine Kurztitel-Liste der Bibliotheks-Bücher ist ab 12.12.07 auf der neuen Internetseite des Stadtteilvereins zu finden (www.stadtteilverein-vauban.de)

Das Weihnachtsgeschenk für alle Vauban-Fans!

Ab Mitte Dezember gibt es die neue farbige und informative Vauban-Broschüre bei Benny's Backladen, im Kirchenladen, beim Papiertiger und auf dem Bauernmarkt! In dem 48-seitigen Heft ist alles Wichtige über das Vauban übersichtlich zusammengefasst, ergänzt mit vielen schönen Bildern.

Annette Pehnt – Schriftstellerin und Vaubanlerin von ganzem Herzen

Meine erste (Fern)Begegnung mit Annette Pehnt hatte ich 2003 im Freiburger Theater, wo sie aus ihrem damals neu erschienenen Roman „Insel 34“ las. Eine Freundin hatte mich animiert, „komm doch mit, die schreibt gut und außerdem wohnt sie auch im Vauban“. Na, wenn das kein Grund ist, dachte ich und so saß ich einen Sonntagvormittag zwischen viel jungem Publikum im gut gefüllten Theaterraum. Ihr Auftritt war völlig unspektakulär. Sie begann mit einer sehr angenehmen, klaren Stimme zu lesen und hatte ihre Zuhörer nach den ersten Sätzen gepackt. Ich kaufte mir am nächsten Tag das Buch, um zu erfahren, ob die junge Frau, die sich auf die Suche nach der „Insel 34“ begibt, dort ankommt. Mehr möchte ich hier aber nicht verraten. Ich traf A.P. dann bei einer Lesung ihres 3. Romans „Haus der Schildkröten“ und verabredete mit ihr ein Treffen im Herbst.

Nachfolgend meine Fragen:

Frau Pehnt, 4 Romane, 2 Kinderbücher in 6 Jahren, dazu ziehen Sie noch 3 Kinder zwischen 2 und 10 Jahren auf, wie schaffen Sie das alles?

A.P.: lacht und meint: Dazu kommen noch viele Lesereisen (die aber auch Geld bringen), Großveranstaltungen wie die Buchmesse oder das Lirum-Larum-Lesefest in Freiburg. Und seit neuestem habe ich eine halbe Dozentenstelle an der PH in Freiburg angenommen. Dort unterrichte ich Deutsch und Literatur, veranstalte auch mal eine Schreibwerkstatt mit meinen Studenten, was mir alles sehr viel Spaß macht.

Frage: Wie sieht denn ein ganz normaler Tag bei Ihnen aus?

A.P.: Vormittags schreibe ich. Die Kinder sind in der Grundschule und die Jüngste ist bei einer Krabbelgruppe. Allerdings werde ich z.Zt. nicht zum Schreiben kommen, da mir durch meine Lehrtätigkeit dafür kein Raum bleibt. Nachmittags muss ich mich um die Kinder kümmern. Zu Elternabenden und ähnlichen Terminen geht oft mein Mann. Wir teilen uns die Arbeit.

Frage: Ihre Romane sind alle im Piper-Verlag erschienen. Wie kommt man als „Newcomer“ zu so einem renommierten Verlag?

A.P.: Vor 6 Jahren waren die Zeiten günstig für junge Schriftstellerinnen. Die Verlage suchten förmlich nach jungen Autorinnen. Juli Zeh, Judith Herrmann, um nur ein paar Namen zu nennen. Junge Autorinnen waren plötzlich interessant. Meine Agentin hatte dies auch schnell erkannt und bei verschiedenen Verlagen angefragt und so bin ich bei Piper gelandet. Ich bin sehr zufrieden mit meinem Lektor und die Zusammenarbeit mit dem Verlag klappt auch gut.

Frage: In Ihrem neuesten Roman „Mobbing“ beschäftigen Sie sich mit dem Thema „Ausgrenzung, Arbeitsplatzverlust“. Haben Sie selbst so etwas erlebt?

A.P.: Nein, aber mein Mann. Und aus diesem Miterleben in unmittelbarer Nähe ist dieses Buch entstanden.

Frage: Ihre Kinderbücher, sind die aus Begebenheiten entstanden, die sie mit Ihren Kindern erlebt haben?

A.P.: Nicht unbedingt. Bei „Rabea und Marli“ lebten wir ein paar Monate in Australien und da ging uns der Lesestoff aus. Ich habe dann jeden Tag eine neue Geschichte erfunden. Meist schreibe ich parallel zu einem Roman ein Kinderbuch. Das ist richtig erholsam, sich in eine ganz andere Welt zu begeben.

Frage: In der „Insel 34“ bedanken Sie sich u.a. bei Ian Harrison, einem Musiker, der auch hier im Quartier lebt. Was war sein Beitrag zu Ihrer Geschichte?

A.P.: Auf der Insel Nr. 28 versucht die Protagonistin, Sackpfeife zu erlernen, was nicht so ganz einfach ist. Ian hat mich in die Technik des Sackpfeifenblasens eingeführt. Denn wenn ich so etwas beschreiben will, muss ich auch eine Vorstellung von der Handhabung des Instruments haben. Ich schätze Ian sehr als Musiker und uns verbindet mittlerweile eine gute Freundschaft. Ich habe auch die Freiburger Mülldeponie besucht, um mir für die Insel Nr. 33 (die Müllinsel) einen Eindruck zu verschaffen.

Frage: Sie sind in Köln geboren, wie kamen Sie nach Freiburg?

A.P.: Ich habe hier u.a. Keltologie studiert, meinen Mann kennengelernt, der in Freiburg arbeitete und so bin ich geblieben.

Frage: Wollten Sie in’s Vauban ziehen oder war das mehr ein Zufall?

A.P.: Nein, das war eine ganz bewußte Entscheidung. Wir wollten ökologisch bestimmt und mit gutem Kontakt zu den Nachbarn wohnen. Das war unsere beste Entscheidung, die ich noch nie bereut habe. Wir fühlen uns alle hier sehr wohl.

Frage: Macht Ihnen das Schreiben Spaß? Man liest ja von Schriftstellern, die diese Tätigkeit als Schwerstarbeit bezeichnen, die sie sich mühsam abringen . Geht Ihnen das auch so?

A.P.: Nein, überhaupt nicht. Ich genieße das Schreiben und bin dankbar und froh über diese Begabung. Ich empfinde Freude, mit der Sprache zu arbeiten, aber auch meine Lehrtätigkeit macht mir Spaß.

Zum Schluss möchte ich noch betonen, wie gerne ich in diesem Stadtteil wohne. Ich bin Vaubanlerin von ganzem Herzen.

Die Fragen stellte Kitty Weis.

„Wer Vorurteile abbauen will, muss reisen!“ Johannes Wittich - Zu Fuß durch Deutschland

V.A.: Wie lange hast du Abschied vom Alltag genommen, um Deinen Traum von einer Deutschlandumrundung zu verwirklichen?
Johannes Wittich: Dreieinhalb Monate, von Mitte Mai bis Anfang September. Wobei die letzten zwei Wochen aber Urlaub zu Hause waren, um wieder richtig anzukommen, bevor man voll in den Alltag eintaucht. Diese zwei Wochen waren auch nötig nach dem kompletten Abschalten während der langen Wanderung.

V.A.: Wie hast du dich fortbewegt?
J.W.: Meine ursprüngliche Absicht war, Deutschland zu Fuß zu umrunden. Es erwies sich aber, dass dies nicht komplett gelingen würde. Nach den ersten ca. 1500 km von Freiburg über den Hochrhein, den Alpenrand, die Zugspitze, durch Tschechien bis Dresden, da waren meine Stiefel am Ende. Ich kaufte mir in Dresden ein gebrauchtes Fahrrad und fuhr beiderseits der Oder-Neisse-Grenze nach Norden, über Frankfurt und Berlin bis Rostock-Warnemünde und Bad Doberan. Von dort mit dem Zug nach Zürich, um zwei Wochen durch die Schweiz bis Freiburg zu wandern.

V.A.: Bist du allein oder in Gesellschaft gewandert?
J.W.: Meist allein. Auf der ganzen Strecke bin ich vier Fernwanderern begegnet, mit denen ich ins Gespräch kam. Mit einem von ihnen bin ich zwei Wochen gemeinsam gewandert.

V.A.: Wie war es mit dem Übernachten?
J.W.: Bei günstiger Witterung habe ich im Freien übernachtet, ich hatte meinen Schlafsack mit. Oft bin ich bis 23 Uhr gewandert. Sonst, wenn ich mir eine Herberge suchte, war zwischen 20 und 21 Uhr Schluss.

V.A.: Wenn man so viel allein ist, neigt man dazu, viel zu grübeln, viel über sein eigenes Leben nachzudenken?
J.W.: Ich habe kaum gegrübelt, habe mich vielmehr treiben lassen und habe genossen, was ich sah und erlebte.

V.A.: Wie war es mit dem Essen?
J.W.: Ich habe mich preisbewusst ernährt, hatte als Ausrüstung nur ein Taschenmesser bei mir, das ich für die Wegzehrung brauchte - meist Brot, Käse, Obst. In einfachen Wirtschaften habe ich mir öfter eine warme Mahlzeit gegönnt.

V.A.: Hast du schwierige Situationen erlebt, irgendein beklemmendes Erlebnis?
J.W.: Ja, in der Nähe von Warnemünde, als ich im Freien übernachtete. Es näherten sich nachts grölende Stimmen, die in meine Richtung kamen und mich offensichtlich entdecken würden. Ich überlegte einen Augenblick, ob ich wegen der wahrscheinlich Betrunkenen meinen Platz räumen sollte, blieb dann aber doch. Letzten Endes ist die Sache gut ausgegangen, war für mich also harmloser als zunächst befürchtet.

V.A.: Gab es Verständigungsprobleme?
J.W.: Ja, in Tschechien des öfteren. Wenn englisch oder deutsch nicht half, blieb nur die Zeichensprache. Auch dabei merkt man, ob jemand sehr freundlich versucht zu helfen oder sehr muffig reagiert. Beides habe ich erlebt.

V.A.: Welche Landschaften oder Städte haben dich besonders beeindruckt?
J.W.: Die liebevoll restaurierten Städte im Osten, wie z.B. Görlitz, fand ich sehr beeindruckend. Und die Alpen begeistern mich immer wieder, auch das Elbsandsteingebirge fand ich sehr schön. Genau wie den Bayrischen Wald und den Schwarzwald.

V.A.: Was gab es für Reaktionen, wenn du unterwegs erwähntest, dass du aus Freiburg kommst?
J.W.: Durchweg positive: Schöne Stadt - wer es kannte. Oder zumindest wusste man vom milden Freiburger Klima und dem meist freundlichen Wetter.

V.A.: Gab es Parallelen zu deiner dreijährigen Wanderschaft als Schreinergeselle in den achtziger Jahren?
J.W.: Man kann das kaum vergleichen, weil ich damals natürlich arbeitete und nach einer gewissen Zeit weiter gezogen bin, um neue Arbeit zu suchen. Das war naturgemäß nicht so entspannt wie dieses Mal. Aber auch in der Freizeit habe ich mich damals selbst in Terminnot gebracht, was nicht nötig gewesen wäre. Das ist übrigens eine wichtige Erkenntnis dieser Wanderung: Sich selbst auch im Alltag nicht unter Druck setzen! Und eine weitere Erfahrung: Wer Vorurteile abbauen will, muss reisen!

V.A.: Und wie haben deine Kunden auf eine so lange Abwesenheit reagiert?
J.W.: Sehr verständnisvoll. Einige Aufträge wurden sogar um drei Monate zurückgestellt, bis ich zurück kam!

Die Fragen stellte Klaus Lohse.

Tournée Vauban. Künstlerisches Leben im Quartier

Am 20. Oktober luden Kunstschaffende in Vauban zu einer außergewöhnlichen Veranstaltung. Die Besucher bekamen an sieben Kunstorten einen Einblick in das vielfältige künstlerische Angebot im Quartier. Musikalisches und Theatralisches verbanden sich wunderbar harmonisch oder spannend kontrastreich mit Malerei, Grafik und Skulptur.

Ausgangspunkt der Tournée war Benny, der zur Einstimmung leckere Häppchen und Sekt anbot. Die Feuertonne leuchtete heimelig durch die reichlich kühle Herbstnacht. Um einen Biertisch vor der Bäckerei drängelten sich die interessierten Besucher. Die Kartenverkäufer dahinter blickten etwas unsicher auf das kunterbunte Kartensortiment vor ihnen. Für seine 9 € Eintritt durfte sich jeder Besucher vier Orte und das damit verknüpfte Programm auswählen. An allen Plätzen wurde das Programm vier mal gespielt. Das bedeutet, es gab sage und schreibe 28 unterschiedliche Eintrittskarten. Ein ausgeklügeltes System, das im vorhinein für Verunsicherung sorgte.

Für Ortsfremde gab es einen kleinen Plan, auf dem die Örtlichkeiten eingezeichnet waren. Dennoch irrte so mancher etwas planlos durch die Nacht. Dank hilfsbereiter Anwohner fand aber jeder rechtzeitig zu seiner Veranstaltung.

Im Tanz-Theater-Therapieraum drängte sich das Publikum strümpfig auf Kissen und Höckerchen. Gabi Moravcik zeigte improvisierte Tanzsequenzen zu den Percussionsklängen von Frank Bockius. Die Bitumenstudien von Wolfgang Mehnert und auch die abstrakten Arbeiten Jürgen Kriegers korrespondieren damit wunderbar.

Getragen vom Nachklang der Rythmen wurde der Besucher von dort in die nahegelegenen Kirchenräume geweht. Dort stand Cyrano de Bergerac angemessen benast zur Begrüßung bereit. An den Wänden dekorhaft gestaltete Blumenbilder und sehnsuchtsvoll in die Ferne blickende Frauengestalten von Lutz Göbel. Das Publikum kam in den Genuss des Ensembles Passo e Mezzo, das mit Laute, Cembalo, Flöte und der exotisch anmutenden Mandora französische Musik des frühen 17. Jahrhunderts intonierte. Martin Kriener und Ulrike Zeller gaben dazu Szenen aus dem Bühnenstück „Cyrano de Bergerac“ von Edmond Rostand, das im Theater Hans Dürr in voller Länge zu sehen ist. Eine heitere Melancholie füllte den Raum. Die Verbindung von Kunst, Theater und Musik war wirklich gelungen.

In der Diva gab es gleich zwei künstlerische Leckerbissen. Elisabeth Naber zeigte in ihren Werkräumen von ihr entwickelte beheizbare Sessel aus Keramik und eine große Anzahl verschiedener Keramik-Figurinen. Dazu spielte das Trio Niturim Klezmer-Melodien. Sitzen war hier nicht vorgesehen, außer man hatte sich einen der begehrten Keramiksessel gesichert, aber die Musik war mitreißend, das ließ keine Müdigkeit aufkommen. Danach noch schnell ein Blick in Diva la Musica, wo Bilder von Sabine Ritz und Objekte von Clemens Hunger zu sehen waren. Dazu improvisierte Almut Schuster, eine Initiatorin der Tournée, am Klavier und rezitierte Gedichte von Rose Ausländer. Jetzt aber weiter ins Atelier Calixte in der Villaban. Dort residiert seit Sommer diesen Jahres die Künstlerin

Auch Flügel lassen sich zupfen: Almut Schuster bei ihrer Improvisation. Im Hintergrund Arbeiten von Clemens Hunger

Edda Scholz. Eine heiter-chaotische Arbeitsatmosphäre umgab den Besucher und es gab etwas zu essen!

Edda Scholz zeigte ihre kinetischen Objekte und Malerei. Dazu spielte das Trio Briosh Klezmermusik, während man sich zu vorgerückter Stunde tief in die bereitgestellten Liegesessel kuscheln konnte. Vom Ehrgeiz gepackt, doch noch auf alles zumindest einen Blick geworfen zu haben, erwische ich Thomas Kitzinger gerade noch in seinem Atelier. Die musikalische Darbietung ist natürlich vorbei. Dafür war mir ein schneller Blick auf Kitzingers neueste Arbeiten vergönnt. Großformatige höchst eindrücklich fotorealistisch ausgeführte Kakteenstudien. Die Stacheln dringen dem Betrachter geradezu ins Fleisch. Ein Höhepunkt am Abschluss. Insgesamt hat der AK Kunst ein umfassendes Kunsterlebnis auf die Beine gestellt. Wiederholung ist ausdrücklich erwünscht.

Petra Völzing

Leserbrief zur Glosse „Lärm in Vauban“ in der Ausgabe 3/07

So ganz konnte ich den Text nicht nachvollziehen, wahrscheinlich ist das alles eine Frage des Standpunktes und zwar im wahren Sinne des Wortes. Kommt nämlich ganz darauf an, wo man wohnt. Ein ganz normaler Sommerferientag hört sich von meinem Schlafzimmerfenster, das gegenüber des Südens liegt, jedenfalls ganz anders an, nämlich so:

Ab ca. 9 Uhr wird Fußball gespielt, zunächst mit einem Ball, zu Spitzenzeiten aber mindestens mit 4 Bällen. Dabei werden die gedroschen was das Zeug hält und zwar auf jede erdenkliche Fläche rund um den Marktplatz. Eine Pause ist nicht vorgesehen. Ab 11 Uhr beginnt der Kneipenbetrieb im Süden, in meinem Zimmer ist es gegen Mittag bei geöffnetem Fenster (geht nicht anders bei 30 Grad) ungefähr so laut wie in der Wartezone am Freiburger Hauptbahnhof. Höhepunkt ist der Abend: Alle ca. 30 Tische voll besetzt, die Laune steigt mit dem Alkoholkonsum, dazu ein offenes Fenster im Stockwerk drüber. Abwechselnd darf ich- ganz ohne Eintrittsgeld nahezu jeden Abend an Salsa- Afrika- Chor und Trommelparties teilnehmen und das gelegentlich auch unter der Woche zeitlich nach hinten hin offen.

Hörempfinden gegen 22 Uhr: Ich muss in einem Fußballstadion sein!

Ganz besonders erfreulich ist es dann noch, wenn ein paar Spontis, gegen Mitternacht beschließen, Schlagzeug in einem der Proberäume zu üben, weil´s so heiß ist, machen wir auch gleich mal das Fenster auf. Das „Sich-Ausprobieren“ kann dann schon mal im Morgengrauen enden. Die schöne ungewohnte Stille, von der in der Glosse die Rede ist, kann ich dann

endlich auch einmal genießen, so von 6 bis 9 Uhr morgens, aber ach, da hab ich ja was vergessen: um 6:30 geht´s ja schon wieder aus dem Bett! Die Arbeit ruft, es soll doch tatsächlich Menschen im Vauban geben, die arbeiten gehen und nicht komplette sechs Wochen Sommerferien haben. Es soll auch Arbeitgeber geben, die von Siesta, und Dolce Vita nicht viel halten und gemeinerweise von einem verlangen auch im Sommer beizeiten am Arbeitsplatz zu sein, trotz des Klimawandels, da kann man nichts machen.

Zum Glück, könnt ich ja sagen, gibt es noch den Samstagmorgen um endlich einmal auszuschlafen – wenn die Kundalini-Yoga Fans, die so gegen 7 Uhr mit anschwellenden Gesängen im Raum der Stille den Tag beginnen, gnädigerweise einmal die Fenster beim Singen zulassen. Mal ehrlich: ich kann die vorwurfsvollen Stimmen beim Hinweis auf die Sperrzeit nur zu gut verstehen und reihe mich gerne ein in der Riege der Nörgler. Sperrzeit-Telefon- das ist der Rettungsanker, der mir ab 24 Uhr wenigstens eine halbwegs ruhige Nacht verspricht, wenn man von den betrunkenen Krakeelern im Laubengang des Hauses 37 absieht oder von den vor sich hinquietschenden Hollywoodschauklern, die gegen drei Uhr nachts angeregte philosophische Gespräche direkt unter meinem Fenster führen.

Worüber ich mich aber wirklich ärgere ist die Tatsache, dass der Marktplatz bis zum Abwinken bestuhlt und dabei nicht eine einzige Sekunde über einen Schallschutz nachgedacht wurde - oder sollen die paar dekorativen Bambustöpfe etwa so etwas darstellen? Da muss meiner Meinung nach, dringend etwas passieren. Wer das jetzt alles kleinlich findet, den lade ich gerne einmal zum Wohnungstausch im Hochsommer ein. Eine Woche Hördusche bei tropischer Nachttemperatur müsste reichen um sich in das Wörtchen Sperrzeit zu verlieben. Und ich könnte endlich einmal wieder in einer wirklich ruhigen Ecke im Vauban schlafen und die herrlichen Sommernächte genießen.

Eva Kottmeier

Soluna - Tanzen Großes Abschiedsfest am 8. Dezember

Seit 05 veranstaltet die Familieninitiative Lindenblüte e.V. unter der Leitung von Bianca Mögel, Ursula Nowak-Sticht sowie dem Kulturpädagogen Johann Steinwede ein regelmäßiges Tanzevent, welches von vielen Bewohnern des Vauban und anderen Stadtteilen begeistert aufgenommen wird.

Nun werden wir aus unterschiedlichen Gründen unsere Tanzreihe in dieser Form leider zum Jahresende hin ausklingen lassen.

Über ein neues Musik-und Tanzprojekt in anderer Form und Umgebung werden wir informieren. Dazu braucht es aber noch Zeit.

In den fast drei Jahren haben wir mit viel Liebe und Engagement die regelmäßigen Tanzveranstaltungen organisiert und kreiert. Durch Kontakte zu Tanzlehrern und Tanzlehrerinnen aus Freiburg und Umgebung haben unsere Gäste unter professioneller Anleitung einen Einblick in die Breite der verschiedenen Tanzstile erhalten können. Hiermit möchten wir uns auch nochmal ganz besonders für diese Schnupperangebote bedanken.

Ebenso bedanken wir uns bei den DJ`s, TIM.BALO, JoVibe, Benno und Claudia sowie Dieter, Heinrich, Ursula, Mario, Frido und Astrid, die uns mit Ihrer abwechslungsreichen Musikauswahl zum Grooven gebracht haben.

Um uns bei unseren treuen Gästen zu bedanken und eine letzte Möglichkeit für diejenigen zu bieten, die „Soluna“ noch nicht kennen, feiern wir am 8.12.07 ein großes Abschiedsfest.

Los geht es um 15 Uhr mit einem „Drumcircle“, angeleitet von Johann Steinwede. Ab 17.30 Uhr bietet Claudio D’Urso Temi einen afrikanischen Tanzworkshop an.

Ab 20 Uhr wird unser Abschiedsfest mit einem großen Buffet eröffnet, zu dem alle eingeladen sind, Leckereien mitzubringen.

Um nochmal die Tanzfläche so richtig in Schwingung zu bringen, haben wir diesmal vier DJ’s eingeladen: Claudia D’Urso Temi, Benno Enderlein sowie DJ JoVibe und DJ TIM.BALO.

Gerne könnt Ihr uns Eure Musikwünsche per Email senden: soluna@vauban.de

Alle sind herzlich eingeladen.

Bianca Mögel /Johann Steinwede

Kammermusik-Initiative

So manche Zuhörer fanden sich bei unserer ersten Matinée am 8. Juli bei DIVA la musica ein: Das Programm war weit gefasst: Von J.S. Bach bis zu Stephen Sondheim.

Aber nicht die Programmkonzeption steht im Vordergrund, sondern die verschiedenen Vorlieben der einzelnen Musiker-Gruppen.

Die Kammermusik-Initiative besteht aus MusikerInnen aller Richtungen, die auf jeden Fall zum Spaß, teils auch beruflich musizieren. Unsere Devise ist: Was ich immer schon mal spielen oder singen wollte - wer hat Lust, mitzumachen?

Am 8. Dezember steht ein ganz und gar romantisches Programm an: Ein Streichquartett von Schubert, das Dumky-Trio von Dvorak und Brahms Vokalquartette mit Klavier.

Für nächstes Jahr wollen wir neue Visionen umsetzen; ein Orchester, das zunächst einmal mit einigen Bach-Kantaten starten wird - „poco a poco crescendo...“

Kontakt: Almut Schuster/Moshe Haas, Tel. 552219 oder almutschuster@gmx.de

Gottesdienste und Kinderkirche im Vauban

Einige werden es schon durch Besuche mitbekommen haben, andere wollen wir durch diesen Artikel auf Veränderungen in unseren Gottesdiensten aufmerksam machen.
Zunächst einmal was bleibt: Wir werden weiterhin am 1. Sonntag im Monat zusammen kommen, um mit Menschen aus dem Stadtteil (und gerne auch darüber hinaus) Gottesdienst zu feiern, uns als Gemeinde zu versammeln, miteinander in Kontakt zu kommen und gemeinsam Kaffee zu trinken.
Nach dem gemeinsamen Beginn, der neben der Begrüßung auch ein Lied einschließt, gehen die MitarbeiterInnen der Kinderkirche ins Haus 037, um in zwei Gruppen im Gruppenraum der evangelischen Kirche und im Raum der Stille Kinderkirche zu feiern. Die eine Gruppe sind die Kindergartenkinder (und die noch jüngeren), und die anderen sind die Schulkinder – wobei wir darauf hinweisen möchten, dass die Kinder selbst entscheiden können, in welche Gruppe sie lieber möchten. Für die MitarbeiterInnen der Kinderkirche bedeutet dies, dass sie wählen können, welchen Gottesdienst sie einmal im Monat gestalten.
Wir freuen uns von daher sehr über weitere MitarbeiterInnen. Mitarbeit bedeutet, sich in etwa alle zwei Monate 2 Stunden Zeit für die Vorbereitung zu nehmen und am Sonntagmorgen die Kinderkirche mitzugestalten. Wer nur musikalisch begleiten will, ist ebenso herzlich willkommen (eine Gitarre steht bereit).
Wir wollen damit den Bedürfnissen der Erwachsenen – auch denen ohne Kinder – sowie den Kindern entgegen kommen.
Den Kindern sollen auf eine ihrem Alter gerechte Art christlicher Glaube und Geschichten aus der Bibel näher gebracht werden. Wohl wissend, dass wir nie alle Bedürfnisse befriedigen können, wünschen wir uns damit vielen Menschen gerecht zu werden und uns bei den Erfahrungen mit diesem „neuen“ Modell zu unterstützen. Das können Sie ganz einfach, indem Sie und Ihr unsere Gottesdienste weiterhin oder auch ganz neu besucht und uns sagt, wie es Euch /Ihnen mit dieser neuen Form geht.
Wir freuen uns, viele alte und auch neue Gesichter begrüßen zu dürfen!
Das Kinderkirchenteam, Michael Hartmann und Stefanie Rausch

Die nächsten Gottesdienste und die Themen der Kinderkirche:
6. Januar: „Heilige drei Könige“
3. Februar: „Clown“
2. März: „Fastenzeit“

Und für das neue Jahr

Dort liegen auch die Anmeldeliste für die Kinderaktionstage und Sternsingersammlung aus. Zugleich laden wir alle und besonders die Neuzugezogenen und Neugetauften zu unserem Gottesdienst am Jahresbeginn am Sonntag, 6. Januar, um 10.30 Uhr, in der OASE – Kirchenräume herzlich ein.

Eltern-Kind-Gruppe

Ab dem 11.1.08 bietet die Sozialpädagogin Petra Schätzle eine begleitete Mutter/Vater-Kind-Gruppe in der OASE an. Freitags von 10-11 Uhr können Eltern mit ihrem Kind in Bewegung und ins Spiel kommen.
Anmeldung und weitere Informationen bei Petra Schätzle, T. 528 60 und im Kirchenladen.

Erwartung

KIRCHEN LADEN Ökumenischer im Vauban

Die Adventszeit ist eine Zeit des Wartens und der Erwartung. Obwohl klar ist, welches Fest am Ende dieser Tage gefeiert wird, spüren viele eine Vorfreude auf das, was da kommt. Oft gibt es jedes Jahr die gleichen Rituale und Abläufe: Plätzchen backen, Kerzen anzünden, Glühwein auf dem Adventsmarkt trinken und, kurz vor knapp, die letzten Geschenke einkaufen.
Die Erwartung an die Adventszeit kann dabei erfüllt werden oder nicht. In unserer marktwirtschaftlichen Welt, in der jede und jeder auf den Nutzen des eigenen Tun und Handelns angewiesen ist, sind enttäuschte Erwartungen nicht mehr eingeplant. Mein Handeln muss zielgerichtet und effizient sein. Nur dort, wo der größte planbare Nutzen zu erwarten ist, investiere ich meine Zeit.
In bestimmten Lebensbereichen ist diese Haltung richtig, doch ist sie deshalb immer angebracht? Leben ist selten planbar. Und manchmal ist etwas, das unerwartet eintritt, genau das, was ich zum Leben benötige. Wenn ich also wirklich etwas von meinem Leben erwarte, muss ich „offen bleiben können für das, was kommt“; so der Titel unseres Adventprogramms.
Wir wünschen Ihnen eine erwartungsvolle Zeit, in der Sie offen bleiben können für unerwartete Geschenke und ein schönes Weihnachtsfest.

Ihre Stefanie Rausch, Michael Hartmann und Hilke von Pein

Das Adventsprogramm, falls Sie es noch nicht erhalten haben, bekommen Sie bei uns.

Jahresrückblick Kinderabenteuerhof

Gar nicht gut aus sah es am Jahresanfang: Die Stadt Freiburg wollte uns die schon geringen Mittel des Haushalts (10.000€ jährlich) komplett streichen, dadurch waren auch viele Drittmittel in Gefahr, letztendlich das ganze Projekt auf der Kippe.
Mittlerweile hat sich die finanzielle Lage entspannt. Wir können auf zahlreiche Erweiterungen unseres Angebots zurückblicken. Am meisten freuen wir uns, dass der integrative Ausbau der bestehenden Angebote sowohl für Kinder mit Behinderung als auch für Kinder mit Flucht- und Migrationshintergrund vorangeschritten ist
Neue Kooperationen sind entstanden, mit der Quartiersarbeit wurde das Kinderkino im Spielhaus veranstaltet, die „Lebenshilfe“ unterstützt uns bei der integrativen Arbeit, unsere Schulprogramme sind ausgeweitet und mit der freien Grundschule des Jugendhilfswerks finden regelmäßig Projekte statt.
Der Sponsoringlauf „Allez-Allez Vauban“ verlief bei bestem Wetter mit einem großartigen musikalischen und kulinarischen Beiprogramm. Die Haar-WG erwirtschaftete allein schon 70€ für Kinderhaarschnitte.
Der Platzkater Vivo hat die Aufsicht auf dem Hof übernommen und auch sonst hat sich viel bewegt. Im Gelände wohnt jetzt das Lehmmonster mit Namen Ufug, Hochbeete sind entstanden, ein Verbindungsweg zwischen Stallbereich und Platz wurde errichtet, das Spielhaus weiter ausgestattet.

150 bis 200 Besuchskinder jede Woche zeigen den Bedarf und sind Ansporn für uns, die Qualität zu sichern und auszubauen.

Und wie weiter ??

„Allez-Allez Kinderabenteuerhof“ ist unser Motto. Weiterhin soll unser Profil gestärkt und ausge-baut werden mit folgenden Schwer-punkten:

- Offene, kostenfreie und integrative Angebote mit tiergestützter Natur- und Erlebnispädagogik zwischen den Stadtteilen.
- Partizipation von Kindern und Jugendlichen aktiv gestalten
- Verläßliche Ferienprogramme, schulergänzende Bildungsarbeit, Aktionstage für Jung und Alt, Individuelle Förderung durch heilpädagogisches Reiten, Kinderkino etc.
- Ein hohes Maß von ehrenamtlichem Engagement für Arbeitsgruppen, Platzpflege, Tierversorgung, Gartengruppe, etc.

Um dies alles zuerreichen benötigen wir viele Mitglieder (abzugsfähige Spendenbescheinigungen!), Spenden insbesondere für die integrative Arbeit, und zukünftig höhere Mittel aus dem Haushalt.

Text und Foto: Joachim Stockmaier

JuKS: Projekt Cliquenraum

Fotos: JuKS

25 Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren haben sich Anfang Oktober im JuKS Haus 037 eingefunden, mit einem gemeinsamen Interesse: Einen Raum für sich und ihre Clique zu bekommen. Herauskristallisiert hat sich nun eine Clique, die regelmäßig im JuKS Haus 037 trifft, um „Ihren“ eigenen Raum einzurichten und zu gestalten.
Die Clique hat in den letzten Wochen den Raum frisch gestrichen, Graffitis auf Platten gesprayt, Sofas, Tische und einen Kühlschrank organisiert. In den kommenden Wochen geht es verstärkt um inhaltliche Absprachen, wie zum Beispiel: Festlegen von verantwortlichen Ansprechpartnern, Vereinbarung der Regeln, die Probezeit und das Unterschreiben der Nutzungsvereinbarung.
Jugendliche können hier im Rahmen einer Gruppe ihre Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit üben und erweitern. Für die ganze Organisation (einrichten, putzen, Schlüsselabgabe usw.) ist die Clique selbst zuständig.
Ein Ziel ist es, den Jugendlichen ein Übungsfeld zu geben, in welchem Fehler erlaubt sind, deren Wiedergutmachung möglich ist. Dafür erhalten sie Unterstützung durch die MitarbeiterInnnen der Jugendarbeit. Wir suchen mit den Jugendlichen nach Lösungen, wenn Regeln gebrochen werden und bestehen auf Einhaltung der Regeln.
Die Jugendarbeit versucht mit diesen zwei neuen Angeboten, Midnight-Sports und fette Beats und dem Projekt Cliquenraum, den wachsenden Spannungen im Stadtteil entgegenzuwirken und den Jugendlichen Alternativen zu bieten, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Barbara Ambs

JuKS: Midnight-Sports und fette Beats

Das etwas andere Freitagabendangebot für Jugendliche im Vauban:
Eine Turnhalle, ein Ball und Musik!

In der Sporthalle der Karoline-Kaspar-Schule treffen sich seit einigen Wochen ca. 20 Jugendliche um gemeinsam Hallenfußball zu spielen. Doch wie der Name „Midnight-Sports und fette Beats“ verrät, geht es noch um mehr. Mit einem wattstarken „Ghettoblaster“ wird nicht nur die Halle zum vibrieren gebracht, sondern auch so mancher Spieler zu einem Tänzchen angeregt. Im Vordergrund stehen also jede Menge Spaß und gute Laune. Trotz der eher „sportuntypischen“ Zeit (22.00 bis 23.30 Uhr) sind durchweg alle Teilnehmer begeistert und können den nächsten Freitagabend kaum erwarten.

Ziel ist es, Jugendlichen Erlebnisse zu ermöglichen, die ihnen zeigen, dass man auch ohne Alkohol Spaß haben kann.

Barbara Ambs

Kita Vauban: Die Polizei - Dein Freund und Helfer!

Diese Erfahrung konnten die Kinder der Städt. Kindertagesstätte Vauban in diesem Herbst machen.
Am Montag morgen fehlte die Gartenbank der Kinder. Sie suchten die Bank auf dem ganzen Gelände: Hinterm Schuppen, im Gebüsch, nirgends war die sehr beliebte Bank zu finden. Was tut man, wenn man bestohlen wurde? Man ruft die Polizei! Gesagt, getan.
Wir informierten die Polizei des Revier Süd und kurze Zeit später waren auch schon zwei Polizisten da, um sich den Ort des Geschehens anzuschauen und den Fall aufzunehmen. Bevor die beiden sehr freundlichen Polizisten wieder gingen, teilten sie den Kindern noch mit, dass sie sich jetzt um die Sache kümmern und die Bank suchen würden. Die Kinder waren erstmal beruhigt. Die Ermittlungen führten schnell zum Erfolg:
Zwei Tage später rief uns Herr Lupberger vom Revier Süd an und teilte mit, sie hätten die Gartenbank der Kinder gefunden! Ein Bein sei leider etwas kaputt, aber sonst sei die Bank unbeschadet. Er und seine Kollegin Frau Tiedemann kamen ein paar Tage später, um den Kindern ihre Bank zurückzubringen. Die Kinder waren sehr aufgeregt und wollten sich bei den Polizisten bedanken, indem sie einen Kuchen für sie buken. Als die Polizisten dann im Kindergarten waren, prasselten die Fragen der Kinder auf sie nieder. Die beiden Polizisten nahmen sich die Zeit und beantworteten die Fragen sehr kindgerecht.
Um den Kindern die Angst vor einem erneuten Diebstahl zu nehmen, schenkten die Beamten ihnen einen Polifanten, der nun hier in Gruppe Orange auf die Kinder und ihre Spiel-sachen aufpasst.

Text und Foto: Bianca Glockner

Offizielle Amtseinführung der Schulleiterin der K.-Kaspar-Schule

Mit einem tollen Rahmenprogramm begrüßten die Schüler der Karoline-Kaspar-Schule die neue Schulleiterin Frau Uta Stehle Mitte November. In verschiedenen Reden seitens der diversen Ämter wie Schulamt usw. wurde Frau Stehle als erstklassige Pädagogin und für einen pragmatischen und offenen Umgang bei Entscheidungen und immer freundliches Auftreten charakterisiert. Frau Stehle hat zwölf Jahre als Konrektorin an der Paul-Hindemith-Grundschule gearbeitet und ist versiert in der Pädagogik der Freiarbeit, zudem auch erfahren im Umgang mit Familienklassen. Auf dem Foto sieht man sie in der Mitte als Statistin in einem Theaterstück während der gelungenen Feier. Sigrid Gombert

Graffito - Nein Danke!

Unser Stadtteil ist noch schöner geworden und die Schule bleibt zumindestens in nächster Zeit in rotem Outfit. Die Graffityübermalaktion von engagierten Eltern und Lehrern, auch die neue Rektorin Frau Stehle half tüchtig mit, ist eine Dauer-aktion. Taucht über Nacht ein neues Graffiti auf (leider sind es meist nur Schmierereien) wird dies durch den Hausmeister Herrn Kuhn oder von Eltern direkt wieder überstrichen. Die zuständige Gebäudemanagementbehörde stellt die Farbe zur Verfügung und half bei der Realisierung des Projektes.

Sigrid Gombert

Erstklassige Lesungen wie „Madita“ hielten die Schüler der vierten Klassen während der Astrid-Lindgren-Tage

Unser neuer Nachbar - Der Discounter direkt an der Schule

Ganz so schnell kommt der Aldi doch nicht nach Merzhausen. Zur Zeit läuft die 2. Offenlage beim Bürgermeisteramt Merzhausen, da die Verwaltung Merzhausen größere Änderungen zu tätigen hatte. Nach den Einsprüchen der Stadt Freiburg und vieler Vaubanbewohner wird der Aldi nicht ganz so großzügig gebaut. Die Größe des Gebäudes reduziert sich auf ca. 800m² Verkaufsfläche. Dafür wurde die Eingrünung rund um die Parkplätze etwas verbreitert. Aus unserer Sicht des Elternbeirates der Karoline-Kaspar-Schule ist dies nur eine leichte Verbesserung gegenüber dem angrenzenden Schulhof: Die Anzahl der Parkplätze wurde nur um wenige reduziert. Schön wäre es, wenn gerade in dem Bereich zur Schule die vier oder fünf Parkplätze entfallen würden. Der Elternbeirat hat dies in seiner Stellungnahme an das Bürgermeisteramt Merzhausen klar gestellt.

Sigrid Gombert

Vortragsreihe und Podiumsdiskussion:

„Hitzestress im Stadtquartier“

klimazwei
Risiken mindern · Chancen nutzen

Vielleicht erinnern sich einige Vaubanler an die ufo-ähnlichen Gebilde die an den heißen Sommertagen auf Plätzen und Straßen im Quartier standen: Das sind bewegliche Messstellen. Das Meteorologische Institut in Freiburg, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, untersucht in einem mehrjährig dauernden Projekt das Hitzeverhalten in Stadtquartieren. Neben der Innenstadt und dem Stühlinger wurde unser Quartier in der ersten Projektphase ausgewählt.

Der Klimawandel trifft auch unsere Region. Schlecht abbaubare Treibhausgase führen zu stärkeren Klimaextremen: Nicht mehr Stürme, aber heftigere, mehr Platzregen und extreme Sommerhitze.
Das Verbundprojekt „Planerische Strategien und städtebauliche Konzepte zur Reduzierung der Auswirkungen von klimatischen Extremen auf Wohlbefinden und Gesundheit von Menschen in Städten“ abgekürzt KLIMES beschäftigt sich mit der Frage: Wie verhält sich der Mensch in Straßenschluchten an sehr heißen Tagen?
Der typische Vaubanler meidet die direkte Sonne und hält sich verstärkt im Hause auf. Er empfindet schattige Plätze, egal ob dieser Schatten von Bäumen oder Gebäuden stammt, als angenehmer. Entscheidend für den Menschen ist also der Schatten und nicht die Lufttemperatur bei hoher Hitze.
KLIMES untersuchte dieses Jahr die Standorte untere Vaubanallee, Gerda Weiler Straße und Paula-Modersohn-Platz. Leider gab es nur 17 heiße Tage diesen Sommer.

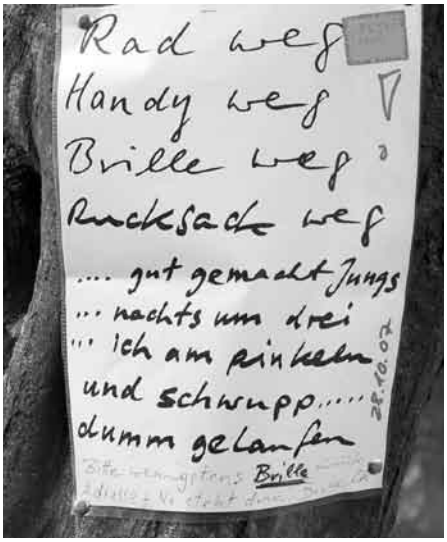
Zu den Ergebnissen:

Der nächtens kühle Winde bringende Höllentäler bzw. Abgase und Schadstoffe wegtransportierende Anti-Höllentäler kommen nicht zu uns. Eher erschreckend: Unser Quartier kühlt trotz des alten Baumbestandes genau wie das Rieselfeld nicht besonders in der Nacht ab. In den neuen Wohngebieten fehlen größere Bäume und Sträucher wie sie in Herdern und Wiehre zu finden sind. Es findet kaum ein Luftaustausch statt, wenn die Sonne an wolkenfreien Tagen bis zu 16 Stunden strahlt.
So könnten Dach- und Fassadenbegrünung unsere Wohnungen kühlen. Fein raus sind die Bewohner der Solarsiedlung, die den kleinen Wald neben sich und das Sonnenschiff als Blocker gegen Lärm und Abgase haben.
Bei der Podiumsdiskussion wurde die ausstehende Bebauung am Paula-Modersohn-Platz besprochen. Keine Bebauung, sondern Bäume wären zwar optimal. Aber die Stadt muss noch weitere wichtige Punkte berücksichtigen: Viele Wohnungen in der Stadt und kurze Wege zwischen Arbeiten und Wohnen anbieten.
Die abendfüllenden Vorträge hielten Prof. Mayer Uni Freiburg mit seinen weiteren Verbundpartnern und Babette Köhler von der Stadt Freiburg. Fazit für die Senioren: Ist die wärmste Stadt Deutschlands empfehlenswert? Im Sommer wohl kaum. Also Mitvierziger: Suchen wir uns schöne Gründerzeitwohnungen in Görlitz als Altersruhesitz!

Sigrid Gombert

Täglich einen Apfel für jedes Kita-Kind

Die AWO-Kita in Haslach startete unter diesem Motto eine Anfrage an die Freiburger Marktbeschicker. Unsere Bauern auf dem Vauban-Markt ließen sich nicht lange bitten. Spontan kamen 60kg Äpfel - das ist der Verbrauch in einer Woche - zusammen, die von unserem Fahrradkurier Amish Lessmann in der Kita Kampffmeyerstraße abgeliefert wurden. we.



Gesehen im Quartier

Singend zog der Geburtstagsumzug zu Ehren von Astrid Lindgren mit Kindern, Pferd und natürlich Pippi Langstrumpf über die Vaubanallee.
Die Kita Immergrün veranstaltete den bunten Nachmittag, der mit Reitmöglichkeiten und anderen Aktivitäten seinen Höhepunkt auf dem Wochenmarkt fand.

„Radieschen“ erweitert das Angebotsspektrum

Im ehemaligen Ibed-Laden bietet das „Radieschen“ nun Liegeräder und Trikes, sprich Liegedreiräder an. Außerdem hat das freundliche Radieschen-Team seit September Verstärkung: Einen Lehrling, Tobias Broschert, der eine dreieinhalbjährige Lehre als Zweiradmechaniker absolviert.

Vauban *actuel*

Ganz herzlichen Dank an alle unsere Anzeigenkunden, die durch ihre Inserate das Erscheinen von unserem Stadtteilmagazin ermöglicht haben.

Wir wünschen Ihnen und unseren Lesern ruhige und stressfreie Feiertage und ein gutes Jahr 2008.

Das Redaktionsteam
Vauban *actuel* GbR

P.S.:
Seit diesem Jahr hat das Stadtteilmagazin 24 Seiten und wir sind ab sofort nicht mehr Kleinunternehmer.

Welche Bank zahlt die besten Zinsen?

Ehrlich gesagt, das wissen wir auch nicht ganz genau. Aber wie wir erfuhren, ist ein Darlehen an die Genova - die Wohngenossenschaft hier im Vauban - nicht nur eine sinnvolle Geldanlage, weil man ein sozial ausgerichtetes Unternehmen unterstützt, sondern es wird neuerdings auch mit einem attraktiven Zinssatz honoriert, nämlich mit 4,3% p.a. bei einer Mindestlaufzeit von 1 Jahr.

Klaus Lohse

Zurückgelehnt durchs Internet

Christoph Herderich zeigt Senioren, wie's geht

E-Mails schreiben, im Internet surfen, Texte selbst gestalten – ach, wäre es schön, wenn man das könnte! Eigentlich kein Problem, denn Internet & Co. sind weder Hexenwerk noch Teufelszeug. Man muss nur wissen, wie's geht. Wenn das Wörtchen „nur" nicht wär'... Die Rettung naht: Christoph Herderichs Service richtet sich an ältere Menschen, die endlich netzaktiv werden wollen – mit Erfolg und ohne Frust.

Hinter „Herderich-Service" verbirgt sich eine ebenso einfache wie einleuchtende Idee:

Man nehme Kompetenz, Verständnis und Zeit. Dazu noch eine große Prise Geduld und ganz viel Individualität. Und natürlich die eigenen vier Wände. Denn Christoph Herderich kommt zu den Menschen, denen er zeigt, wie man sich mit PC oder Laptop, mit Bildschirm, Maus und Drucker zurechtfindet, wie man durchs Internet surft und die schnelle Post mit der Familie und Freunden von zu Hause aus pflegt.

Neue Sprachkurse für Kinder

Zusätzlich zu den bereits laufenden Englisch-Kursen für Kinder bietet der Club K seit November 07 auch Französischkurse für Kinder von 3 - 6 Jahren an. Dieser Kurs findet jeden Mittwoch (außer in den Schulferien) von 16.30 bis 17.15 Uhr in der Turnhalle der Kita Vauban statt. Es sind noch Plätze frei, wer Interesse hat, kann gerne kostenfrei schnuppern.

Im Januar 2008 beginnt ein neuer Englisch-Kurs für 3 - 6 Jährige sowie ein Französisch-Kurs für Grundschüler.

Im Englisch-Kurs für Grundschüler, der jeden Montag von 17.00 bis 17.45 Uhr in der Kita Immergrün stattfindet, sind wieder Plätze frei geworden. Wer noch Interesse hat kann sich gerne bei uns melden und wird dann zur kostenfreien Schnupperstunde eingeladen.

Außerdem ist ab sofort die Club K CD mit englischen Kinderliedern erhältlich.

Melanie Enderle

Induktiv

Bringt Spannung in ihre vier Wände

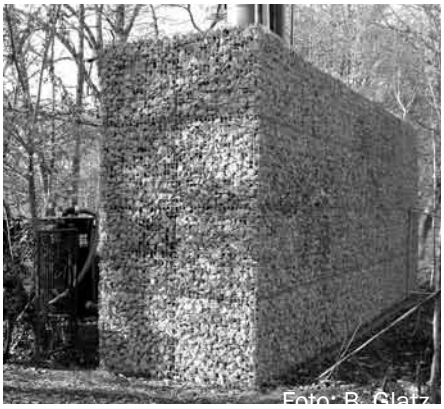
Die Leistungen die Stefan Gräßlin und sein Team biete(n)t gehen von Lichtplanung, Leuchten, Telefonanlagen (AGFEO Gold-Partner), PC-Netzwerke, über Gebäudesystemtechik, E-Check, Planung und deren Bauleitung bis zu Klimaanlagen und Wärmepumpen.

Ihr kompetenter Partner in Sachen Elektro. Leicht versteckt sitzt das Unternehmen in der Amöbe (hinterer Eingang).

Brotladen an der Merzhauser Straße

Statt der Suisse-Bar versucht sich der Besitzer nun mit einer Brotaufbackstation: Das Backhäusle. Die oberen Tische mit der netten Kuhmöbilierung bleiben uns erhalten. Auch werden kleine Snacks angeboten. Natürlich gibt es viele Biowaren und Schweizerkaffee und süße Teilchen.

sigo



Keine Kletterwand, sondern ein Lärmschutzwall für 20.000€ wurde in die Grünspange I gesetzt. Die Altlastenanlage bleibt uns weiterhin erhalten. Da die neu im Sommer installierte Anlage lauter ist, bekam sie die Verkleidung. sigo

+++expresso+++

Der Termin- und Infoservice

Advents-Kinderaktionen in der OASE:
Mi., 19.12. 15-16.30 Uhr,
Kinderaktionstag:
Sa. 15.12., 10-16 Uhr 037,
Bitte im Kirchenladen anmelden
„Friede auf Erden" meditativer Abend: Mi, 12.12.,20.30 Uhr, Oase
Eucharistie meditativ: Mi, 19.12., 20.30 Uhr, OASE
Gottesdienst mit Kinderkrippenspiel: Mo, 24.12., 16 Uhr, Haus 037

Fest für alle ehrenamtliche HelferInnen und Sponsoren
Sa., 26.01.08, 20 Uhr Haus 037
Workshop zum generationsübergreifenden Themen anschließend „Vauban Quartier-Party" Sa., 16.02.08, ganztags
Kinoabend: „Die Fetten Jahren sind vorbei" So., 24.02.08
20.15 Uhr- Haus 037, Eintritt frei!
Die Quartiersarbeit macht Weihnachtsferien von 20.01.07 bis 4.01.2008! Alles Gute!

In den Wintermonaten Dezember und Januar
(Viel Glück im neuen Jahr !!)
sind die Öffnungszeiten des offenen Programms Di bis Do für Kinder von 6 bis 14 Jahren von 15 bis 17.30 Uhr Kinderkino mit anschließendem Punsch und großem Feuer am Fr., 14.12, 15 Uhr mit „Winky will ein Pferd" ab 6 J.
Aktions/Backtag am 15.12 und 16.2.08 12 - 18 Uhr
Weihnachtsferien geschlossen vom 21.12 bis 7.1.2008

Planungswochenende 18 - 20.1.2008 (Anmeldung bis 21.12)

Der Marktplatz um die Ecke

Image-Kosmetik:
Gesichtsbehandlung, Akne-Behandlung, Maniküre, Augenbrauenkorrektur, Augenbrauen u. Wimpern färben, Tages-Make-up. Vereinbaren Sie einen Termin:
T.: 016 262 659 21, A.-Flemichstr. 4

wunderschöne wohnung im vauban mit mediterranem flair
vom 1.2-1.3.08 frei. 62qm, 2 zi, balkon, garten, teilmöbliert, 740€ zzgl. kaution. t: 0177-753 11 68

Junges Paar sucht 3-4-ZW mit Balkon in Vauban; Zeitpunkt variabel. Tel: 0761/768 07 07 od. 0179/744 45 91, julia.reygers@gmx.de

4 Zimmer Whg.
wir suchen für unsere Kinder (12 und 14) und uns eine 4-Zi-Whg. oder größer zur Miete oder zum Kaufen für sofort oder später, allerdings nur Vauban. Telefon Freiburg 26034 (privat), 342 01 (Künstleragentur JAK) oder 353 75 (Chocolaterie)